



Von den Spaziergängern wurde eine neue Bank zum Ausruhen gerne angenommen.



Bei einem Spaziergang durch Stein wurde die Barrierefreiheit erkundet. Anita Knoop (vorne links) und Jana Steiner (ganz rechts).
Fotos: Charlotte Fröse

Subtiler Blick auf Barrierefreiheit

Ein erkenntnisreicher Spaziergang in Stein

Das Behindertengleichstellungsgesetz gilt seit 20 Jahren in der Schweiz. Seit zehn Jahren besteht die UNO-Behindertenrechtskonvention. Im Rahmen dieser Jubiläen stehen die Nationale Aktionstage Behindertenrechte, an denen sich auch die Stiftung MBF in Stein beteiligte. Ein Spaziergang für Barrierefreiheit war in Stein ein Höhepunkt dieser Aktionstage.

Charlotte Fröse

STEIN. Barrierefreiheit betrifft im Alltag nicht nur Minderheiten, sondern eine grosse Gruppe der Gesellschaft mit teils unterschiedlichen, aber auch ähnlichen Bedürfnissen. Wie sind in Stein Wege rollstuhlgängig, kinderwagentauglich und zugänglich für Menschen mit einer Beeinträchtigung oder mit Gehhilfen? Diesen Fragen gingen am letzten Freitag zusammen mit Anita Knoop, Teamleiterin bei der Stiftung MBF und zuständig für die Aktion, Bewohnende und Mitarbeitende der Stiftung MBF zusammen mit weiteren Interessierten und Betroffenen bei einem rund einstündigen Spaziergang durch Stein nach und erkundeten dabei die Gemeinde auf ihre Barrierefreiheit. Ziel der Aktion war es, auf Heraus-

forderungen für Menschen mit Handicap im öffentlichen Bereich aufmerksam zu machen. Aber auch positive Aspekte wurden wahr- und aufgenommen.

Bordsteinkanten und andere Hürden

Es waren vor allem eher die kleineren Dinge, die den Menschen mit Beeinträchtigungen mitunter das Leben im öffentlichen Bereich schwer machen. Für Jana Steiner, sie ist Bewohnerin einer WG innerhalb der MBF und dank ihres elektrisch betriebenen Rollstuhls gerne und oft alleine unterwegs, sind es vor allem Unebenheiten in den Strassen, oder hohe Bordsteine, die sie immer wieder zu Umwegen zwingen, damit sie nicht in eine prekäre

Situation gerät, die sie dann eventuell nicht selber bewältigen kann, wie sie berichtet. «Es sind schon einige Bordsteine abgeschrägt, aber es könnten durchaus noch mehr sein», betonte dazu Anita Knoop.

Für ältere Mitbürger oder Menschen, denen das Gehen Mühe macht, wären einige Ruhebänke von Vorteil. Dies wurde beim Spaziergang auf dem Velo- und Fussgängerweg entlang der Münchwilerstrasse deutlich, wo nur eine neue Bank zum Ausruhen einlud, die von den Spaziergängern auf der Tour gerne spontan angenommen wurde. Genügend Bänke zum Ausruhen gibt es auf dem Platz beim Saalbau, der von den Teilnehmern der Tour zu einer gemütlichen Rast genutzt wurde. An Postautohaltestellen wäre eine

Bank auch nicht fehl am Platz, wie bemerkt wurde. Auch dass es dort keine Unterstände bei Regenwetter gibt, wurde bedauert.

«Die aus der Aktion entstandene Ideensammlung wird der Gemeinde zu einem späteren Zeitpunkt in einer Dokumentation zur Inspiration weitergegeben», berichtete Anita Knoop. Der Bericht soll dazu anregen, bei Baumassnahmen in der Gemeinde frühzeitig einen subtilen Blick darauf zu werfen, um mit teils geringen Massnahmen zu Verbesserungen der Barrierefreiheit beizutragen. In einem weiteren Schritt wird Anita Knoop noch andere Stellen in Stein, wie beispielsweise den Bahnhof, aufsuchen, um auf Schwachstellen in der Barrierefreiheit zu dokumentieren.

Zu schnell unterwegs

OESCHGEN. Die Polizei Oberes Fricktal führte Mitte Mai in Oeschgen, an der Hinterdorfstrasse während rund einer Woche eine Geschwindigkeitskontrolle durch. In diesem Zeitraum wurden 4717 Fahrzeuge gemessen, von welchen 235 die signalisierte Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h nicht eingehalten hatten. Dies entspricht einem Anteil von 5 Prozent.

Die höchste gemessene Geschwindigkeit betrug 70 km/h, was nach Abzug der Toleranz einer Geschwindigkeitsüberschreitung um 35 km/h entspricht.

Dieser Fahrzeuglenker wird, wie auch weitere drei Fahrzeuglenker, an die zuständige Staatsanwaltschaft Rheinfelden-Laufenburg angezeigt. (mgt)

LESERBRIEF

Zusammenschluss Wölflinswil und Oberhof

Als Einwohner von Wölflinswil und Bürger von Oberhof ist mir das Abwägen der Vor- und Nachteile eines Zusammenschlusses der beiden Dörfer sehr wichtig. Wichtig ist auch, dass Fakten und Argumente ins Feld geführt werden, welche der Wahrheit entsprechen. Mit Enttäuschung muss ich beim neuesten Flugblatt der Fusionsgegner feststellen, dass Tatsachen, ob bewusst oder unbewusst, falsch dargestellt werden. Beispiel Schule: Die Gegner schreiben, dass der Sockelbeitrag bei der Schulleitung um 10 Prozent gekürzt werde. Dies ist falsch. Korrekt ist, dass während drei Jahren keine Änderung eintreten wird und danach eine Kürzung um 6 Prozent erfolgt. Die Befürworter haben dies in ihren Publikationen offen und transparent dargelegt. Des Weiteren behaupten die Gegner, dass mit dem Wohnungsbau mit einem Anwachsen die Schülerzahlen zu rechnen sei. Fakt ist, dass in Gipf-Oberfrick in den letzten Jahren die Einwoh-

nerzahl um rund 1000 Personen gewachsen ist, ohne dass sich dies merklich auf die Schülerzahl ausgewirkt hat. Wie soll da ein Anwachsen der Einwohnerzahl von 150 bis maximal 200 Personen auf diese Zahl auswirken? Diese Erklärung findet sich nirgends. Sie kann auch nicht belegt werden. Beispiel Projekte: Die Gegner eines Zusammenschlusses nennen sich Unterstützer des Gemeinderates. Als Unterstützer sollten sie auch die Aussagen des Gemeinderates übernehmen. Die Aussage, dass das Turnhallenprojekt verzögert oder gar storniert werde, ist schlichtweg falsch. Wie von Seiten Gemeinderat anlässlich der Orientierungsversammlung ausgesagt wurde, sind Turnhalle und Schwimmbad separate Projekte von Wölflinswil, welche eine allfällige Fusion nicht betreffen. Die entsprechenden Baukredite werden durch die Stimmberechtigten von Wölflinswil beurteilt und betreffen auch nur die Finanzen von Wölflinswil. Hier wird bewusst durch falsche Aussagen mit möglichen Ängsten der Bevölkerung gespielt.

URS FRICKER, FRIEDENSRICHTER, WÖLFLINSWIL

FRICKTAL IN BILDERN



VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST IN HORNUSEN

21 katholische Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klasse aus Zeihen, Bözen, Eflingen, Eflingen und Hornussen erlebten einen Versöhnungsweg zum Thema «Baum» mit neun Stationen in der Kirche Hornussen. Nach einem besinnlichen Postenlauf durch die Kirche durfte jedes Kind symbolisch einen Zettel mit seinen Fehlern in die Feuerschale legen. Am Abend fand dann der Dankgottesdienst statt. Die Kinder lasen eine Geschichte eines magischen Baums. Diakon Andreas Wieland fragte die Kinder, was es alles brauche, damit ein Baum wachsen kann. Die Antworten: «Wasser, Licht, gute Erde mit Nährstoffen.» Die Menschen benötigen nicht nur Kleider und Nahrung, auch die Herzen und Seelen brauchen geistige Nahrung, so der Diakon. Im Religionsunterricht hatten die Kinder Holzbäume nach ihren Wünschen mit verschiedenen Farben bemalt. (mgt) Foto: zVg



PFINGSTSONNTAG IN GIFP-OBERRICK

Der Festgottesdienst wurde vom Wendelin-Chor unter der Leitung von Marie Minářová und an der Orgel Irnelin Büsch mitgestaltet. Mit der Festmodette «Laudate Dominum» von Robert Jones eröffnete der Chor den Gottesdienst. Aus der Messe «Missa Orbis factor» von Jiří Střejč (Tschechischer Komponist) sangen die Chormitglieder Kyrie, Sanctus und Agnus. Weiter trugen sie das «Halleluja» von Colin Mawby, «Thiebo poem» von Dimitri Bortnianski vor. Dazwischen wurde gemeinsam mit den Gottesdienstbesuchern gesungen. Zum Abschluss bot der Wendelin-Chor die Jazz-Modette «Jubilare» von J. Michel vor. (mgt) Foto: zVg